

(071) Predigt: Römer 8,18-25
(Vorletzter So. im KJ; II)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. (Rs.) Amen.

Die Epistel für diesen Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer im 8. Kapitel:

18 Ich bin überzeugt, daß dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

19 Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, daß die Kinder Gottes offenbar werden.

20 Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung;

21 denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

22 Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.

23 Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes.

24 Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?

25 Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

Votum: Der Herr segne an uns sein Wort. (Rs.) Amen.

Einleitung

Liebe Gemeinde,

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat, samt allen Kreaturen...“ Sie kennen diese Worte. So beginnt die Erklärung zum ersten Glaubensartikel im Kleinen Katechismus. Das ist eigentlich fast gar kein Ketechismustext, das ist der Beginn eines Lobliedes, so könnte man meinen. In wunderbaren Worten wird hier beschrieben, was Gott alles an mir und zur Erhaltung meines Lebens geschaffen hat: Augen Ohren, Vernunft und alle Sinne; dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Acker Vieh und alle Güter...

Es ist ein Loblied, weil es die gute Schöpfung Gottes beschreibt. Wie wenig von diesem Guten bei uns Menschen immer wieder hörbar wird, das erstaunt mich doch jedes Mal aufs Neue.

Fragen Sie mal andere Menschen nach der Schöpfung! Sofort bekommt man etwas zu hören von der Gefährdung der Schöpfung – die Castortransporte in der vergangenen Woche werden heute in vielen Predigten Land auf Land ab zur Sprache kommen, man hört vom Leiden der Kreatur, heute

am Volkstrauertag sicherlich auch vom Leid in den Kriegen auf der Welt.

Der Apostel Paulus setzt für uns heute Morgen anders an. Er spricht davon:

Ich bin überzeugt, daß dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

1. Hoffnung für die Welt

Liebe Gemeinde,

ja, diese Welt leidet und es gibt auch zahlreichen Grund dieses Leiden, die Zerstörung der Schöpfung und die Angst der Menschen zu benennen. In der heutigen Epistel warnt uns Paulus aber davor, dass diese Sicht auf die Welt unser Denken und unseren Glauben nicht regieren darf. Wir haben nämlich in unserer Botschaft als Kirche Hoffnung für die Welt zu predigen.

Georg Neumark hat in dem wunderbaren Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ folgende Strophe gedichtet:

*Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.*

Man gewöhnt sich daran, die ganze Welt nur in grauen und dunklen Farben zu sehen. Immer nur zu sehen, was fehlt,

was schlecht läuft, was über uns herein bricht, das führt auch uns als Gemeinde nicht dazu, dass wir einladend und attraktiv werden als Gemeinde.

Ganz im Gegenteil! Wir haben dieser Welt doch etwas anzubieten. Hoffnung für die Welt!

Die Herrlichkeit, von der Paulus spricht, er muss sie nicht weiter beschreiben, weil er von der Herrlichkeit der Auferstehung spricht. Für uns Christen hat das Ende dieser Welt doch gar keinen Schrecken, für uns ist es das Zeichen eines Neubeginns!

2. Hoffnung für die wartenden Christen

Vor einigen Wochen las ich im Internet auf einer renommierten Homepage über Astronomie einen längeren Artikel über die Befürchtung, dass unsere Erde in den nächsten Jahren von einem großen Asteroiden getroffen werden und alles Leben auslöschen könnte. Und der Autor fragte, wie würde man wohl die letzten Stunden vor dem Ende vollbringen?

Ich glaube, ich wüsste, was ich tue. Ich würde in diese Kirche gehen, die Glocken läuten und einen großen Dankgottesdienst feiern!

Mit Paulus dürfen wir den Schrecken vor dem Ende der Welt ablegen. Denn wir als Christen sind Wartende. Wir

Erwarten die Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und das Leben der zukünftigen Welt.

Die Offenbarung des Johannes beschreibt eine Menge Leiden und Dinge vor denen man Angst haben könnte. Aber er beschreibt sie wie die Wehen einer werdenden Mutter. Ist bei uns noch gar nicht so lange her. Das mit den Wehen ist nicht witzig, das ist schlimm, es gibt auch immer Ungewissheit und Unsicherheit, bis zu dem Moment, da der neue Erdenbürger das Licht dieser Welt erblickt hat.

Genau so wird es sein mit dem Ende der Welt. Wir stecken mitten in den Wehen.

Aber wir dürfen Hoffnung haben, liebe Schwestern und Brüder, eine gewisse Hoffnung, dass das Ende dieser Welt ein Leben in der Herrlichkeit unseres Gottes folgen wird.

*Er kennt die rechte Freudenstunden,
er weiß wohl, wann es nützlich sei;
wenn er uns nur hat treu erfunden
und merket keine Heuchelei,
so kommt Gott, eh wirs uns versehn,
und lässt uns viel Guts geschehn.*

(Rs.) Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. (Rs.) Amen.